

Rud. Al. Schröder, Johann Heermanns Frohe Botschaft aus seinen evangelischen Gesängen ausgewählt und eingeleitet. Meister des Kirchenliedes. Erste Folge. Eckart-Verlag Berlin-Steglitz, 1936. 145 S.

Das Evangelien-Lied, die choralmäßige Umdichtung des Sonntags-Evangeliums, hat im Luthertum von je eine besondere Pflege erfahren. Es stand ganz im Dienste der Auslegung und Einprägung des Evangeliums. In der Bindung an Luthers Übersetzung, konnte die Liedform die Eindeutschung noch volkstümlicher darbieten. Die erste nach dem Jahrestreis geordnete Sammlung von deutschen Evangelien-Liedern gab der Magdeburger Kantor Agricola in seinem Sangbüchlein 1541 heraus. Daß er die Evangelien „in Gesangs-Art und Reime gesetzt“ habe, begründet er mit dem Zweck leichteren Verständnisses und leichter Behältlichkeit, aber auch größerer Lust. Dabei hat Al. an die Einführung dieser Lieder an Stelle oder neben der Evangelienlesung gedacht. Er hat viele Nachfolger gefunden. Wohl keiner hat inniger, schlichter, kernhafter die Evangelien gesungen als Johann Heermann. Es ist ein großes Verdienst Rud. Al. Schröders, daß er uns diese Lieder wieder zugänglich gemacht hat und zwar zur Erbauung des heutigen Lesers! Der Herausgeber hat dafür etwa die Hälfte der Evangelien-Lieder als uns heute noch direkt zugänglich ausgewählt, die Anordnung nach dem Kirchenjahr aufgegeben und eine Art Evangelien-Harmonie gestaltet. Er hat dazu auch Lieder aus dem Anhang und eins aus der Haus und Hertz-Musica eingefügt. Man bewundert immer wieder Bindung und Freiheit, die sich zugleich in diesen Liedern kundgeben. Heermann bindet sich durchaus an Luthers Übersetzung, aber, wie Schröder mit Recht darlegt, „Wendungen von überraschender Worttreue wechseln mit kühnen Zusammenziehungen, aber auch mit breiter, behaglicher oder lehrhafter Ausmalung“. Der Sänger ist zugleich Prediger und Liturg, wie denn die meisten Lieder in Gebetsform endigen. Die Lieder sind eine hervorragende Veranschaulichung der gottesdienstlichen Haltung lutherischer Art, in der alles Predigen, Singen, Beten Verkündigung des Wortes Gottes und Antwort der Gemeinde zugleich sind. A.

Die Stunde des Christentums. Eine deutsche Besinnung. Herausgegeben von Kurt Ihlenfeld. Eckart-Verlag Berlin-Steglitz, 1936. 311 S. RM. 5,60.

Die Frage nach dem Stand des Christentums in deutscher Geschichte und Gegenwart in einer Stunde seiner Bezweiflung und Bedrohung erhält in diesem Buche, das inzwischen schon in 2. Auflage erschienen ist, Antwort aus Dichtermund. Dieser Herkunft nach konnte und sollte es kein Handbuch der Apologetik noch gar ein Lehrbuch der Kirchengeschichte oder Dogmatik sein. Deutsche Dichter beider christlicher Konfessionen sprechen aus der Mannigfaltigkeit ihrer Geisteshaltung und Lebenserfahrung ihr Wort zur Frage Christentum und Deutschtum. Andererseits konnte um des Entscheidungsernstes der Stunde willen kein Sammelband deutscher Ästhetik